

Einmal im Monat

Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst

Oktober 2014

Friedensmacher Desmond Tutu

Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

Der *Plan* schlägt uns für den Monat Oktober keine biblischen Texte, sondern Lebensbilder inspirierender Mensch vor:

- | | |
|--|----------------------|
| 18. Sonntag nach Trinitatis (19.10.) | Hildegard von Bingen |
| 19. Sonntag nach Trinitatis (26.10.) | Dietrich Bonhoeffer |
| 20. Sonntag nach Trinitatis (2.11.) / Reformationstag (31.10.) | Desmond Tutu |

Sie haben die Welt mit anderen Augen gesehen und anders gehandelt als die meisten. Wenn wir uns in ihre Lebensbilder vertiefen, bekommt unser Denken und Fühlen neue Anstöße.

Einmal im Monat: Unsere Auswahl

Blicken wir in diesen Tagen in unsere Welt, sorgen wir uns sehr um den Frieden. An vielen Plätzen der Erde stehen sich Menschen mit Waffen in der Hand gegenüber, erleben Leid und Tod: in Israel-Palästina, in Syrien, in der Ukraine und anderswo. Teile des großen schwarzen Kontinents, Afrika, sind von der Ebola-Epidemie bedroht. Der IS-Terror bedroht die arabische Welt. Hunderttausende Menschen sind auf der Flucht. In unserer Vorbereitungsgruppe haben wir uns darum dafür entschieden, uns näher mit dem südafrikanischen Bischof Desmond Tutu zu befassen, der als mutiger Friedensstifter bis in die heutigen Tage hineinwirkt und spricht, auch wenn er sich – mittlerweile 83-jährig - aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen hat. Von ihm wollen wir den Kindern erzählen.

Gedanken und Fragen, die uns wichtig waren

An dieser Stelle ein Zitat von Desmond Tutu aus einem Interview, in dem er *Ubuntu*, seine Lebensphilosophie, die das Zusammenleben der Menschen beschreibt, erklärt:

„Ubuntu bedeutet: Ich brauche dich, um ich selbst zu sein zu können. Genauso, wie du mich brauchst, um du sein zu können. Auf diese Weise sind wir miteinander verbunden. Dies ist so, weil ich sonst nicht wüsste, wie man als Mensch spricht, wie man als Mensch aufrecht geht, wie man als Mensch denkt. Alle diese Dinge lerne ich von anderen Menschen. Deshalb brauche ich tatsächlich andere Menschen, um ich selbst sein zu können. Kurz und bündig können wir sagen: eine Person wird erst durch eine andere Personen zu einer Person. Das bedeutet: du und ich und alle von uns sind Mitglieder einer Familie.“

Bausteine für den Kindergottesdienst

1. Die Fahne

Mit farbigen Tüchern und Bändern (oder aus Tonpapier) in den Farben weiß, schwarz, gelb, blau, rot, grün die Fahne von Südafrika in die Mitte legen.

<p><i>Die Fahne ausbreiten.</i></p> <p><i>Im Folgenden jeweils auf die Farben in der Fahne zeigen...</i></p> <p><i>Einen kleinen Obstkorb auf die grüne Fläche stellen.</i></p> <p><i>Aus einem Körbchen mit Tieren (Holz oder Kunststoff) wählen die Kinder aus, stellen die Tiere auf die grüne Fläche und benennen sie.</i></p> <p><i>Auf die gelbe/goldene Linie deuten: Ein Körbchen mit Halbedelsteinen und Goldnuggets</i></p> <p><i>Ein paar Fische werden dazugelegt.</i></p> <p><i>Auf schwarz und weiß zeigen... dann auf rot.</i></p>	<p>Südafrika ist, wie der Name schon sagt, das südlichste Land Afrikas. Um von Deutschland in die südafrikanische Großstadt Johannesburg zu fliegen, braucht man 11 Stunden.</p> <p>So bunt wie das Land, ist auch die Fahne von Südafrika.</p> <p>Sie kann uns etwas erzählen über das Land und die Menschen, die dort leben.</p> <p>Das Grün zeigt, dass es in Südafrika vielfältige Landschaften gibt. Dort wachsen viele Früchte, die wir auch bei uns einkaufen. z. B. Bananen, Ananas, Trauben und Äpfel.</p> <p>Es gibt auch viele Tiere. Dort leben Elefanten, Löwen, Büffel, Nashörner.....</p> <p>Gelb zeigt, dass Südafrika reich an Bodenschätzen ist: Tief unter der Erde gibt es die wahrscheinlich größten Gold- und Diamantenminen der Welt.</p> <p>Am Blau sehen wir, dass Südafrika vom Wasser umgeben ist: Zwei Weltmeere treffen sich hier. Der Indische- und der Atlantische Ozean.</p> <p>Südafrika ist ein riesengroßes Land, fast dreimal so groß wie Deutschland. Trotzdem leben dort weniger Menschen als in Deutschland, nämlich ungefähr 53 Millionen.</p> <p>Menschen mit schwarzer, weißer und brauner Hautfarbe leben dort. Schwarz und weiß ist auch in der Fahne. Sehr lange haben Menschen gegen die jeweils andere Hautfarbe gekämpft. Viel Blut ist geflossen. Rot ist auch in der Fahne. Rot, wie Blut... aber auch rot wie Liebe und wie Kampf: denn mutige Menschen haben dafür gekämpft, dass Frieden ist und Glück wird zwischen den schwarzen und weißen Menschen. Einer der berühmtesten ist Desmond Tutu. Er hat gekämpft ohne Waffen, mit Worten und mit Liebe zu allen Menschen.</p>
---	--

2. Friedensmacher Desmond Tutu

Material: Ein großes blaues Tuch mit Sand füllen. Ausbreiten und daraus „Südafrika“ formen (vorher üben) mit dem Kap. Das Tuch sind die Ozeane. Dunkle und helle Holzfiguren in den Sand setzen. Während des Erzählens mit den Figuren spielen, wie es der Text nahelegt, zB weiße Figuren über den ganzen Sand verteilen, denn sie nehmen sich viel Platz, dunkle Figuren ganz eng zusammenstellen (townships).

Als Desmond Tutu ein Kind war, da wurde Südafrika von den Buren, den weißen Einwohnern, regiert. Menschen mit einer anderen Hautfarbe waren für die Buren weniger wert und wurden ausgeschlossen. Die schwarzen Menschen durften nicht wählen, bekamen nur schlecht bezahlte Jobs und lebten in Armut. Auch wurden sie in aller Öffentlichkeit

beleidigt und geschlagen. Sie durften in dieser Zeit nur in bestimmten Gebieten wohnen und diese auch nur mit Genehmigung verlassen. Da war es sehr ärmlich und eng. An öffentlichen Einrichtungen wie Kinos, und Restaurants wurden Verbotsschilder mit der Aufschrift „Nur für Weiße“ angebracht. Wer diese Gesetze missachtete wurde bestraft. Frauen und Männer mit unterschiedlichen Hautfarben durften auch nicht heiraten und keine Kinder mehr zusammen bekommen. Das alles regelten die Buren mit Gesetzen, nach denen die Menschen in Südafrika aufgrund ihrer Hautfarbe getrennt und unterschiedlich behandelt wurden. Diese Trennung nennt man Apartheid.

Material: in den Sand mit dem Finger die Umrisse einer Kirche zeichnen: eine kleine dunkle (Desmond) und eine größere helle Holzfigur (Trevor) zusammenstellen. Weitere helle und dunkle Figuren begegnen sich in der Kirche. Das beim Erzählen spielen, wie sie hier frei und partnerschaftlich zusammen sind.

Desmond ging als Kind oft in die Kirche. Er mochte den freundlichen weißen Priester Trevor Huddleston sehr gern. Desmond hörte genau zu, wenn Trevor etwas sagte. Und er beobachtete genau, was Trevor tat. Für Trevor machte es keinen Unterschied, ob einer schwarze oder weiße Haut hatte. Gott hat alle Menschen geschaffen, alle Hautfarben, sagte er. Alle Menschen sind gleich viel wert. Wenn wir uns gegenseitig verachten, verachten wir Gott! Trevor war freundlich und respektvoll zu allen. Das beeindruckte Desmond. Trevor zeigte Desmond auch, wie man wie man als Priester anderen Menschen in schwierigen Situationen beistehen kann.

Als Desmond erwachsen war, wurde er Lehrer, wie sein Vater. Aber als die Regierung ein ungerechtes Gesetz verabschiedete, dass dunkelhäutigen Kindern nur eine sehr schlechte Schulbildung erlaubte, wollte er kein Lehrer mehr sein. Er war sehr enttäuscht und wütend. Er beschloss seinem guten Vorbild, Trevor, zu folgen. Er wollte auch Priester werden und sich fortan als Priester für die Gleichberechtigung aller Menschen stark machen. Er ging darum nach England, um Theologie zu studieren und Priester zu werden. Das dauerte einige Jahre. Als er damit fertig war, kehrte er in seine Heimat Südafrika zurück. Nun hatte er auch eine Frau und 4 Kinder.

Material: die kleine dunkle Figur verlässt das Land und wird von der Erzählerin verborgen, während sie von Desmonds Aufenthalt in England erzählt. Eine dunkle Erwachsenenfigur, die die Erzählerin vorher verborgen hatte, betritt nun das Spielfeld.

Material: an einer anderen Stelle eine Kirche in den Sand malen. Da die Desmond-Figur hineinstellen. Vor der Kirche stehen sich Weiße und Schwarze gegenüber. Desmond stellt sich dazwischen.

Desmond war ein sehr guter Priester. Jeden Sonntag predigte er von der Versöhnung der schwarzen und der weißen Menschen: wir sind doch alle Gottes Kinder, eine große Familie! Oft war er verzweifelt.

Mit all seiner Kraft setzte er sich gegen die Ungerechtigkeit ein, dass die schwarzen Leute so schlecht behandelt wurden. Und wenn die schwarzen und weißen gegeneinander kämpften, weil die Schwarzen besser leben wollten und die Weißen das aber auf keinen Fall zulassen wollten, wenn sie mit Knüppeln aufeinander zuliefen und sich gegenseitig versuchten tot zu schlagen, dann stellte er sich dazwischen. Desmond bekam die Kraft dazu aus dem, was er in der Bibel von Jesus las: „Liebt Eure Feinde!“ las er, und er verstand: wir dürfen uns nicht rächen, wenn andere uns Böses tun. Wir dürfen nicht zur Gewalt greifen. Wir dürfen nicht nur vom Frieden reden, sondern wir sollen ihn tun mit Leib und Seele. Das will Gott. Desmond wurde bekannt und war beliebt. Bald wurde er Bischof und Vorsitzender des Südafrikanischen Kirchenrates. Von nun an war er eine Führungsperson des kirchlichen Widerstands gegen die Ungerechtigkeit. Doch die Kirche allein hatte zu wenig Macht. Die weiße Regierung und alle Weißen machten einfach weiter.

Material: wie am Anfang: Weiße nehmen viel Platz ein, schwarze Figuren drängen sich zusammen.

Was sollte er tun? Er beschloss, sich aus dem Ausland Hilfe zu holen. In den anderen Ländern gab es schon viele kritische Stimmen gegen die Politik seiner Regierung. Also reiste Tutu um die ganze Welt, um mit den Politikern über die Situation in seiner Heimat zu sprechen. Jeder sollte Bescheid wissen! 1984 erhielt er dafür den Friedensnobelpreis. Desmond hatte jetzt so viel internationale Aufmerksamkeit, dass er von seiner Regierung ernst genommen werden musste. Sie trauten sich nicht mehr, so gemein mit der schwarzen Bevölkerung umzugehen, weil sie wussten, dass sie dabei beobachtet wurden von der ganzen Welt. Und so hörten sie damit auf. Endlich. Und 1994 wurde Desmonds Traum schließlich wahr: Gemeinsam mit vielen anderen hatte er es geschafft die Regierung zum Umdenken zu zwingen. Es gab endlich freie Wahlen in Südafrika! Und da wurde sein Freund Nelson Mandela Präsident von Südafrika. Und die schlimme Zeit wurde besser.

Material: die Gruppen der schwarzen Figuren etwas entzerren, die weißen Figuren machen etwas Platz.

Nun mit den Kindern im Gespräch überlegen und spielen: wie ist es weiter gegangen? Wurden aus den Feinden gleich Freunde. Nein: Noch heute kommt es zu Konflikten zwischen Menschen unterschiedlicher Hautfarben in Südafrika. Die Versöhnungsarbeit muss weitergehen. Was können die Menschen tun da tun? Was rät ihnen wohl Desmond? Und: Wie sieht es aus, wenn alles irgendwann einmal wirklich gut ist, wenn Frieden ist? Die Kinder dürfen mit zusätzlichem Material (Tiere, Bauklötze etc). das Land gestalten, in dem alle glücklich zusammen leben. Dies Leben ist ein Traum. Aber es ist wichtig, ihn zu träumen, sagt Desmond. Er macht Mut, wenn er uns sagt. Vertraut: Schritt für Schritt kann ein Traum wahr werden....

3. Lieder

In Südafrika gibt es 11 offizielle Landessprachen. Neben Englisch sind dies z.B. Zulu, Xhosa und Afrikaans. Es macht Spaß in diesen uns fremd anmutenden Sprachen zu singen und damit den Menschen Afrikas nahe zu sein.

- Morgenlied „Sanibonani“ in: Das Liederheft – Kirche mit Kindern“ (Band 2) Nr. 201

- Nationalhymne Südafrika (Musik: Enoch Sontanga)

Nkosi sikelel` iÀfrika	Gott, segne Afrika,
Maluphakanyisw`uphondo lwaayo.	Lass es wachsen;
Yizwa imithandazo yethu	Höre Du unsere Gebete.
Nkosi sikelela, Nkosi sikelela	Und segne uns, Dein Volk.
Woza moya, Woza moya,	Komm herab, heiliger Geist
Woza moya Oyingcwele.	Komm herab, o heiliger Geist
Nkosi sikelela	Und, Gott, segne uns, Dein Volk
Thina lusapho lwayo.	

Hinweise zur Aussprache: ph- Wie in „Bonn“; th: wie in „Tasse“; w: „uo“ wie im egl. „well“; Y: wie in „jeder“, z: Stimmhaftes „s“, c: Klicklauf, Zunge stößt dabei an die obere Zahnreihe.

Anschauen und anhören unter: <http://www.youtube.com/watch?v=MFW7845XO3g>